

FINITO - Schluss Ende Aus.

Von Ulrike Burgwinkel

24.03.2024

Autorin: Das ist der Anfang vom Ende.

Denn nichts kann enden, bevor es begonnen hat.

Sprecher: Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Autorin: Ja, der Zauberer heißt Ende. Ohne Ende kein Anfang.

OT "Aus, aus, aus! Das Spiel ist aus!" (Fußball -WM 54)

Sprecher: Und nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Der Ball ist rund und ein Spiel dauert 90 Minuten.

Autorin: Man geht eben nie so ganz. Etwas bleibt.

Sprecher: TS Eliot bringt es auf den Punkt „Was wir Anfang nennen, ist oft ein Ende /.../ und ein Ende machen ist gleich einem neuen Beginn. Das Ende ist unser Ausgang. Das Ende ist der Ort, an dem wir beginnen.“

Autorin: Eliot war nicht der erste und wird auch nicht der letzte Dichter sein, der das Ende erforscht. Die Offenbarung oder Apokalypse des Johannes im Neuen Testament der Bibel beschreibt eine Vision vom Weltuntergang.

Sprecher: Die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand und der ganze Mond wie Blut. Die Sterne des Himmels fielen herab auf die Erde, wie ein Fei

genbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn er vom Sturmwind geschüttelt wird. Der Himmel wurde weggezogen wie ein Buch, das zusammengerollt wird; und alle Berge und Inseln wurde von ihrer Stelle weggerückt.

Autorin: Das ist aber nicht das Ende der Welt, sondern das Ende der Welt, wie sie bis dato bekannt war.

Sprecher: Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. (Off 21, 1,4)

Autorin: Das ist das Ende vom Lied. Ein schönes Ende. Denn das die Pointe des Weltunterganges in der Apokalypse. Hinterm Horizont geht's weiter. Erst mal kommt die Katastrophe, damit hinterher alles besser wird. Wenn doch alle Enden so schön wären.

Sprecher: Ach, noch in der letzten Stunde werde ich verbindlich sein. Klopft der Tod an meine Türe, rufe ich geschwind: Herein! (Robert Gernhardt "Später Spagat")

Autorin: Zu Wort kommen: eine Philosophin

OT 24, 0:25 Es gibt verschiedene Enden: in der Musik, in Büchern, im Wettkampfsport, im Leben, Ende der Welt vielleicht, wenn die Klimakatastrophe über uns kommt. Normalerweise nehmen wir das Ende gar nicht wirklich auf,

nicht im Alltag. Allenfalls in Grenzsituationen, wo jemand stirbt, dann wird es existentiell für uns bedeutsam und wir werden aufmerksam darauf, dass Dinge enden können. (Kolmer)

Autorin: Ein Schriftsteller

OT C2, 10.05 Ich kann erst dann schreiben, wenn ich auch den Schluss kenne. Das bedeutet, dass ich wissen muss, wie der Roman zu Ende geht. Wie ich dann aber den Schluss konkret schreibe, wie zum Beispiel der Showdown im Einzelnen aussieht und was vielleicht auf der allerletzten Seite noch angefügt wird, das ergibt sich oft erst beim Schreiben. (Eckert)

Autorin: Ein Musiker

OT 21 Ich persönlich merke, wenn ich komponiere - jetzt habe ich gerade ein neues Programm für Bigband geschrieben - / dass ich tendenziell offene Schlüsse lieber mag oder solche, die sich nicht ganz auflösen, die noch so ein kleines Fragezeichen lassen, weil ich dann das Gefühl habe, man gibt denen noch was mit, denkt noch weiter drüber nach. (Sternal)

Autorin: Eine Psychologin

OT 9, Es gibt ja so einen Spruch: eine Beziehung geht nie wirklich zu Ende. Natürlich, wenn Menschen sich trennen, bleibt der, von dem man sich trennt, immer noch ein Teil von einem und gerade Wut oder Ärger oder Trauer binden

an den Menschen. 0:30 Ein Mensch, von dem man sich trennt, hat immer auch noch ein Stück Macht über uns.(Altweger)

Autorin: Sie alle haben sich in der ihnen eigenen Weise mit dem Ende beschäftigt. Doch der Reihe nach.

Die Philosophin heißt Petra Kolmer, ist Professorin an der Uni Bonn und hat in der Leitungsebene der hessischen Landesverwaltung gearbeitet. Beides je 20 Jahre lang.

OT 26, 0:50 Also wenn Sie vom Ende reden, dann reden Sie auch immer vom Anfang. Das heißt, das Ende kommt immer nur paarweise mit dem Anfang verpartnert vor.

Autorin: Lebensphasen enden, neue drängeln sich vor. Nach der Kindheit wartet die Pubertät. Das Erwachsenenleben kann verschiedene Berufe bereit halten und wird beendet durch das Rentnerdasein: endlich.

Und ganz am Ende steht der Tod. Von außen betrachtet: eine banale Angelegenheit. Für die Betroffenen im Übergang, an der Schnittstelle von Anfang und Ende wohl eher nicht.

Petra Kolmer zeichnet ein Beispielsbild für die kontextabhängige Bedeutung von Ende. Es sei das Paradebeispiel in der Philosophie.

OT 25, 0:20 Man zieht einfach mal eine Linie und bei einer Linie kann man sehen, die hat eigentlich, wenn man sie gezogen hat, zwei Enden. Man beginnt irgendwo. Sie kommt nicht aus dem Unendlichen, sondern man hat irgendwann

angefangen, sie zu ziehen, / dieses Ende würde man Anfang nennen und sie hört irgendwann auf. Das ist dann das Ende, was wir eigentlich meinen.

Sprecher: Das ist ein eher zufälliges Ende, die Linie hört einfach irgendwann auf. Man könnte aber, und hier beginnt Kolmer einen Ausflug in die Geometrie, diese Linie weiter ziehen und einen Kreis zeichnen.

Die ursprünglich gezogene Linie bildet jetzt den Durchmesser. Dieser als Rotationsachse lässt eine perfekte Form entstehen: die Kugel. Ein Bild von der Welt, das schon die griechischen Philosophen schätzten. Parmenides, Platon, Aristoteles.

OT 26, 1:10 Und so haben Sie jetzt ein System oder ein Bild, in dem Sie die Dinge einordnen können. In der Kugel können Sie weiterhin Striche ziehen, / und weiter verlängern, etwas entsteht, etwas Neues kommt, aber das Ganze selbst bleibt.

30, 1:10 "Telos", was der griechische Ausdruck für "Ende" ist, Ziel und Vollen- dung// Finis, Terminus zb im Lateinischen, das meint eben, dieses definitive Ende machen wir uns immer klar anhand des Planvollen, des Sich- Entwickelns, des Aufbaus. Deshalb: Linie, Kreis, Kugel.

Autorin: Das Ende als Ziel - VOLLENDung. Auf das der Mensch hinlebt. In der Wirklichkeit - wie wir sie sehen, würde die Philosophin ergänzen - geht es nicht wirklich planvoll zu.

OT 30, 1:30 Wir würden im Leben gern unseren eigenen Tod, unser eigenes Ende auch nicht nur als Ende, als ein Fertig -ich habe fertig - sehen, sondern

ich vollende mein Leben. Wir versuchen ja, es zu gestalten und merken immer wieder, dass es ja auch eine Facette der Endlichkeit ist, dass es nicht gelingt. /// und deshalb die Vorstellung - eine Kantische Vorstellung - ein Leben reicht nicht aus, um / wirklich moralisch zu leben, so muss man denken, dass die Seele unsterblich ist, dass man eine weitere Chance bekommt (lacht). Wir wollen hin zu den Vollendungen gehen.

Autorin: "Vollendung" klingt wesentlich besser als

Sprecher: Am-Ende-Sein, das ist wie "fix und fertig". Im Alltag gibt es viele verschiedene Arten, etwas zu beenden. Zumindest sprachlich zu beenden: "Ende Gelände" oder "Klappe zu Affe tot," "Ende aus, Mickeymaus" oder "Schluss jetzt, es reicht." Es ist vorbei. Oder: Es ist vollbracht. Genug ist genug. Basta. Aus die Maus. Feierabend! Sense. Jetzt ist finito. Ende der Fahnenstange oder der Durchsage. Jetzt ist aber Schluss mit lustig.

Autorin: Petra Kolmer deutet das Wort "Ende" auf eine überaus überraschende spannende Weise - und neu: Zumindest für den alltäglichen Gebrauch für die meisten Deutsch Sprechenden.

OT 25, 0:50 Was bedeutet der deutsche Ausdruck "Ende"? Tatsächlich, /es kommt aus dem Hochmittelalter, also Mittelhochdeutschen und heißt eigentlich "Das- vor -uns -Liegende".

27, 0:50 Das "Vor einem Liegende" aus der Teilnehmerperspektive, der existentiellen Perspektive, die im deutschen Ausdruck "Ende", im mittelhochdeut

schen Ausdruck, drinliegt, das "Vor- uns - Liegende" ist das Ende, auf das wir hin- und zulaufen.

Autorin: Diese Sichtweise macht in gewisser Weise den Zeitstrahl und damit das Verständnis von Vergangenheit-Gegenwart -Zukunft deutlich. Das direkt vor uns Liegende war noch Zukunft, ist aber blitzschnell in die Gegenwart gerutscht und jetzt schon Vergangenheit. So schnell ist der Augenblick zu Ende und vorbei.

OT 27 2:00 Und das ist das vor mir Liegende - wie Heidegger sagen würde - das Sein zum Tode, das bewusste Sein zum Tode. Die bewusste Sterblichkeit. Und die ist nun einfach auch relevant für uns in verschiedenen Hinsichten // einmal geht es um den eigenen Tod und dann um den Tod der Anderen und /durch den Tod ist uns auch immer der Anfang bewusst. 29,1:10 Möglicherweise geht es sogar, zumindest für den religiösen Menschen ist das eigentlich gar keine Frage, /dass nach dem irdischen Tod, /dass es dann noch weiter geht .

Autorin: Ein neues Leben, die zweite Chance, das Paradies - der Möglichkeiten gibt es einige. Alle diese Perspektiven können eine Art Trost bieten, Zuversicht aufbauen. Am Ende wird alles gut - sonst ist es nicht das Ende.

Autorin: Beim Thriller oder Krimi ist das möglicherweise etwas anders. Obwohl auch hier beim Romanschreiben natürlich alles auf ein Ende hinausläuft- zumindest ein buchstäbliches auf Seite 257. Der Schriftsteller, Glauser - und Marlowe-Preisträger Horst Eckert.

OT C2, 0:35 Am Anfang steht natürlich die Idee für einen Beginn und für die Figuren und auf den Schluss komme ich dann erst später. Also, ich kann erst dann schreiben, wenn ich auch den Schluss kenne.

Autorin: Denn das Geschehen muss logisch und folgerichtig sein - gerade beim Thriller nimmt es die Leserin äußerst übel, wenn die Logik des Falles hinkt.

In der Regel geht es passgenau Schritt für Schritt zum Ende hin, wie beim Puzzlen. Die endgültige Erlösung des Lesers aus der Spannung und die längst erwartete Auflösung des Falls passieren in der Regel auf den letzten Seiten. Von Anfang an den Schluss im Auge behalten, das ist für Normalmenschen im Leben allgemein schwierig. Für den Schriftsteller täglich Brot, allerdings mit Variationsmöglichkeiten.

OT C2, 10:45 Grob gesagt, kann man dreierlei Enden unterscheiden. Es gibt das Ende, was vielleicht am populärsten ist, nämlich das Happy End: am Ende ist die Welt wieder in Ordnung, der Fall ist gelöst. Im Prinzip ist die Welt in Ordnung, sie ist nur kurzzeitig durch einen Mord ins Ungleichgewicht gekommen, der Kommissar klärt's auf und am Ende ist alles wieder happy und man kann beruhigt einschlafen nach dem Lesen.

Autorin: Fast jeden Sonntagabend in der ARD dürfen Tatort-Fans ein solches Ende erleben. Sie müssen immerhin beruhigt und gut schlafen, bevor die neue Arbeitswoche beginnt.

OT C2, 11:15 Das extrem andere Ende ist das Noir-Ende, das ganz düstere Ende, wo natürlich der Autor mit der Haltung dran geht: Die Welt ist im Prinzip schlecht, der Held scheitert, ist wohlmöglich tot am Ende und der Bösewicht läuft noch frei herum.

Autorin: Upps - nicht so fein zum Wochenendausklang. Zu späterer Nachtstunde gibt es dann aber schon auch härtere Kost im Öffentlich-Rechtlichen. Mit düsteren Enden.

Die Serien der Streaminganbieter folgen einer anderen Gesetzmäßigkeit. Da wird mit "Cliffhangern" gearbeitet. Zum Ende einer Folge hin wird ein neues Fass aufgemacht - und die offene Frage dient als Auftakt für die nächste Folge. So wird Bingewatching forciert, auch Komaglotzen oder Serienmarathon genannt: Immer weiter schauen, es ist gerade so spannend!

OT C2, 11:43 Was meinem eigenen Geschmack am meisten entspricht, ist so eine Art Mittelding, d.h. der Fall wird schon gelöst, meistens überlebt auch der Held und es gibt schon so ne Hoffnung, dass die Trümmer, vor denen er am Schluss steht, dass daraus wieder etwas Neues wächst. Diese Hoffnung ist mir schon wichtig.

Autorin: Der Thrillerautor Horst Eckert hat aber auch ein Herz für seine Leserschaft - und seine Figuren im Roman. Nicht nur hard-core Spannung zählt.

OT C2, 10:54 Ich mag's denn auch, wenn's mal sentimental wird am Ende, da hab ich überhaupt keine Probleme, vor großen Gefühlen. Im Gegenteil, ich liebe den Schluss, wo ich hinterher nicht einfach das Buch zuschlage und sage "

ah ja, das war's jetzt", sondern wo mir diese Geschichte noch eine Weile im Kopf rumgeht, wie bei einem guten Kinofilm, wo man rauskommt und dann erst mal mit den Leuten, mit denen man im Kino war, darüber diskutieren muss. Das möchte ich auch in meinen Romanen. Das zu erreichen bei meinem Schreiben, das ist mein größter Wunsch.

OT 16 Der gute Schluss eines Musikstücks, ich finde es immer schwierig zu definieren: was ist gut

Autorin: Sebastian Sternal ist Professor an der Musikhochschule Mainz, verantwortlich für Piano und Komposition, Abteilung Jazz.

OT 16, s.o. Gut kann sozusagen sein, wenn sich irgendwas genauso auflöst, wie man es sich vorher wünscht, aber es kann ja auch mal gut sein, wenn irgendwas so endet, wie man es gar nicht erwartet hat und es ganz überraschend ist und das ist ja dann vielleicht auch gut.

16, 0:35 Ich würde generell immer sagen: gut ist, was für die Story funktioniert, die man erzählen möchte mit dem Musikstück, mit dem, was auch immer, dem Kunstwerk, das man macht und also die Art von Schluss, der zu der Geschichte, die man erzählt, passt. Das ist gut.

Autorin: Gemeinsamkeiten zum Schreiben mit Buchstaben, zu dem, was der Schriftsteller Horst Eckert erzählt, sind offensichtlich. Musik ist eben auch eine Sprache, mit der Geschichten erzählt werden.

OT 17 0:35 Ein anderer Aspekt / aus musikalischer Sicht, ich bin natürlich Musiker, wäre - aber es gilt auch ganz allgemein denke ich, dass das Funktionie

ren eines Schlusses oft ganz viel damit zu tun hat, was vorher passiert. 17,1:00
Wenn man vorher alles gut vorbereitet hat, dann ergibt sich der Schluss wie fast von selbst. / Dann klingt es auch am wenigsten forciert, also eigentlich die gesamte Konstruktion von irgendeinem Musikstück führt dazu, dass bestenfalls schon ganz klar ist, wie der Schluss sein muss, damit sich der Bogen schließt.

Autorin: Der zweite direkte Verweis aufs Schreiben: den Schluss hat Horst Eckert schon im Kopf, wenn er seinen Plot und die Story plant. Die Optionen für seine Thriller: happy end, der düstere "noir"-Schluss und eine Mischung aus beiden. Persönlich favorisiert er versöhnliche Sätze am Schluss. Sebastian Sternal setzt sich an den Flügel und spielt Beispiele vor aus dem reichhaltigen Repertoire an musikalischen Schlusssätzen.

OT 23 "Take the A -train"- Schluss habe ich es genannt das ist so ein klassischer Jazz-Blues-Schluss ,ein Klischee..... *Musik*

0:25 Musik... U"Was ist das eigentlich" S"weiss ich auch gerade nicht"

0:41 in der Klassik ... *Musik*

23, 0:51 in der Popmusik, ..*Musik* oder auch beliebt, sowas wie ... *Musik* 1:15 und dann // harmonisch gesehen zwischen plagalen und authentischen Schlüssen und zwar plagal ist das, was man auch oft als Kirchenschluss bezeichnet ... und der authentische Schluss ... ist noch ein bisschen definitiver. *Musik* Das sind so zwei Hauptlinien von einer Kadenz, von der Schlussbildung in der Musik und ich finde ja oft plagale Kadenzen interessanter, weil sie nicht so eindeutig sind. Das authentische, also von der Dominanten auf die Tonika ist halt so ja, klarer Fall, jetzt ist Schluss. (*gesamte Länge ca. 1:50*)

Sprecher: Es gibt typische Schlüsse, die bestimmten Regeln und Konventionen der Zeit oder des Genres folgen. Der "Vorhalteschluss" mit dem akkordfremden Ton oder der "Trugschluss", der eben kein "Ganzschluss" oder authentischer Schluss ist.

OT Beispiel

Autorin: So ein falscher oder von der Hörerin fälschlicherweise antizipierter Schluss spielt mit der Hör-Erwartung. Geschickt eingefädelt vom Komponisten: Das war gar nicht der Schluss - der kommt erst noch. Der große Paukenschlag am Ende oder das zarte Verglimmen sind einfacher zu lesen fürs Ohr.

Live spielende Musiker oder Sängerinnen müssen sich für ein Ende entscheiden- es sei denn, der ganze Bühnenzauber ist nur Playback mit So-tun-als-ob. Bei Studioproduktionen gibt es außerdem die Möglichkeit, dass jemand langsam den Regler herunterzieht wird und so die Töne immer leiser werden, Fade-out. (*tatsächlich hier faden?*)

OT 20, 1:30 Fade out ist ja eigentlich auch ja, ist das ein Schluss? (lacht) das ist die Frage, ne?! Das ist auf jeden Fall eine sehr offene Art, ein Stück aufzuhören. Fade out ist ja so ein bisschen aus der Mode gekommen/ aber ich finde, das ist manchmal so eine elegante Art, das zu beenden, aber zu signalisieren, es geht eigentlich endlos weiter.

Sobald man richtig in eine musikalische Sprache reingeht, dann ergeben sich Gesetzmäßigkeiten. Und dann ist es gut, die zu kennen, um damit spielen zu können, damit arbeiten zu können und die dann anzuwenden oder gerade nicht. Das ist dann die Frage.

Autorin: Schluss-losen Musikschleifen begegnet man zum Beispiel im Fahrstuhl oder bei den von Kindern so geliebten Endlos-Liedern vom Mops, der in die Küche ging oder vom Loch im Eimer. Sebastian Sternal kennt andere Schluss-Anfänge.

OT 21, 1:20 Musik ist ja doch einfach so ein durchgehender Stream und auf jeden Fall kann es so sein, dass ein Schluss wieder der Anfang von etwas Neuem ist. // Manchmal wenn wir mit bestimmten Jazzensembles spielen und an sich auch eine Reihenfolge von Stücken festgelegt haben, ergibt sich oft, dass wir improvisatorisch von einem ins andere Stück übergehen. Das ist ein schönes Beispiel. Das ist aus dem Moment heraus: wir beenden das Stück und wir beginnen das nächste, gleichzeitig und irgendwie überlappend und es funktioniert oft sehr gut. (lacht)

Autorin: Entscheidend ist, was am Ende dabei herauskommt. Wenn es den Musikern gefällt und gelingt und die Zuhörerschaft applaudiert, dann ist es gut. Wenn es aber ein zähes Endspiel wie beim Schach würde, wäre das weniger gut. Denn dort ist eigentlich das Spiel längst entschieden, die Gegner ziehen nur noch, um möglichst schnell zum Ende zu kommen. Um dann eine Revanchepartie zu spielen für die zweite Chance oder einfach nach Hause zu gehen.

OT 11 Nun ja. Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, sagte ja schon Hermann Hesse. Natürlich ist ein Ende, ein Schluss auch die Chance für einen Neubeginn.

Autorin: so die Psychologin. Susanne Altweger ist ausgebildete Schauspielerin, entschied sich im Alter von 30 Jahren für ein Studium und beschloss es mit der Promotion. Das Ende von Beziehungen ist ein großes Thema in ihrer Beratungspraxis.

OT 11, s.o. Aber da muss man sehr unterscheiden: habe ich mich selber dazu entschlossen, dann habe ich sozusagen das Heft der Handlung in die Hand genommen. Werde ich aber verlassen, ist es sehr, sehr schmerzhaft. Mann/Frau wehrt sich dagegen und das kann über viele Jahre hinaus einen noch an die alte Beziehung binden, weil man innerlich nicht loskommt trotz der äußeren Trennung.

Autorin: Loskommen von einem Menschen, der einem etwas bedeutet hat, ist schwer. Eine "normale" Trennung ist *eine* Sache. Schmerzhaft ist sie sicherlich, egal ob freiwillig oder gezwungenermaßen. Der Tod, vor allem wenn es eine Partnerin, einen Partner trifft, ist viel schmerzhafter, weil endgültig.

OT 11, 1:30 Denn man hat ein gemeinsames Beziehungsgefüge, auch wenn man nicht zusammen wohnt, gemeinsame Rituale. Paare entwickeln auch eine gemeinsame, fast geheime Sprache, die nur zwischen den Beiden gilt. Und dann war man in einem Hotel gemeinsam und dann ist das "unser" Hotel oder "wir haben wieder unser Zimmer bekommen" und wenn dieses "unser" wegfällt, ist es furchtbar schmerzhaft, wobei die Verarbeitung, die innerseelische, durchaus anders ist, ob Trennung oder Tod.

Autorin: Eine Witwe kann zum Beispiel das endgültige Ende der Beziehung verarbeiten, so Altweger, indem sie sie im erweiterten Sinne fortführt, regelmäßig zum Grab geht und es pflegt. Bei manchen Menschen dauert die Trauerarbeit eine kleine Ewigkeit, bei anderen geht sie nie zu Ende. Das Gegenteil passiert natürlich auch, gerade nach Beziehungsschlusstrichen: Bloß schnell weg mit all den Erinnerungen! Die Fotos verschwinden von den Wänden, Emails werden gelöscht, Briefe und Zettel verbrannt oder wandern in den Müll. Es ist aus, aber sowas von! Schlusstrich?!

Ob das wirklich immer gut geht, bezweifelt die Psychologin. Weggeschoben ist nicht aufgehoben. Eine gewisse "Verdauungszeit" brauche es, um ein Ende, das Aus der Beziehung akzeptieren zu können. Für junge Menschen ist das oft leichter. Sie haben noch genügend Zeit im Leben. Sie seien früher frei für eine Neubesetzung der Freudschen "Liebesenergie" nach einer Phase der Eigenfürsorge. Die sollte allerdings schon sein. Hals -über -Kopf ins neue Abenteuer stürzen gehört als Strategie eher zum Verdrängen-Vergessen und nicht unbedingt zur Eigenfürsorge.

Wenn schon eine geraume Lebensspanne vorüber gegangen ist, kann es aber auch ganz anders ausgehen. Das gilt sowohl für eine Trennung im hohen Alter als auch beim Tod des Partners oder der Partnerin. Susanne Altweger.

OT 12, 1:45 Bei alten Menschen hört man oft: ich atme auf. Man gesteht sich ein, wie einem vielleicht der langjährige Partner auch auf den Nerv ging. Manchmal wird dann noch die ganze Wohnung umgebaut oder man zieht um und versucht wieder, sich selber zu leben. Anderen gelingt das nicht und die ganze Trennung, die räumliche, nutzt nix und man ist weiter in der Trauer ge

fangen. Diese Prozesse sind außerordentlich individuell und man kann es nicht pauschalisieren.

Autorin: Aber ausleben lassen sich diese Prozesse durchaus. Andenkenverbrennung, lautes Wehklagen, bei allen Freunden ausweinen, Baden im Schmerz, den Schluss zelebrieren. In der Popmusik reimt sich grundsätzlich Herz auf Schmerz. (*schönes Musikbeispiel?*)

OT 13 Herzscherz ist ja schon ein schönes Wort per se. Und irgendwie scheinen wir es zu lieben, sonst hätten diese Lieder nicht so einen wahnsinnigen Erfolg. Also sie trauen sich was, was man sich vielleicht selber versagt und genauso wie es in der Psychologie den Begriff der "Angstlust" gibt, gibt es auch den Begriff des lustvollen Schmerzes. Man nimmt so ein Vollbad im Schmerz und dieses Vollbad einer Schnulze mit einem schönen Glas Rotwein und ein paar Tränchen, die man verdrückt, die sind erstaunlicherweise außerordentlich heilsam. Das hat seine Berechtigung.

Autorin: Abschiednehmen ist bittersüß. Erleichternd sind Schokolade, Schmu-songs und Schaumbad. Gesünder ist etwas Anderes: Die Erkenntnis, dass der Abschied von dem Einen eine Chance für etwas Anderes bietet. Wie beim Glückspiel die neue Chance neues Glück verheißt.

OT 14 Viele Menschen haben Angst vor dem Abschied, haben Angst vor der Veränderung und bleiben dann lieber in einer Situation, die einem nachweislich nicht gut tut, weil man sich vor der anderen Situation, die ungewiss ist, fürchtet. Und es gibt Menschen, und -da sag ich jetzt mal Frauen- die immer wieder auf

denselben Typ reinfallen, also "lessons not learned", überhaupt nicht, und wenn man das nicht innerlich aufarbeitet, wird man wirklich Opfer eines Musters im Leben. Wenn ich mich weigere, da einmal in mich reinzuschauen, warum begegnet mir, ausgerechnet mir, immer der falsche Mann? //Spätestens nach 2 Fehlversuchen sollte man mal hingucken.

Autorin: Abschiede laden ein, sich ehrlich zu machen, in sich reinzuhorchen, so Susanne Altweger. Zuerst Erkenntnis, dann guter Vorsatz: Das ist aber jetzt wirklich das letzte Mal, dass ich mir das gefallen lasse, dass mir sowas passiert oder auch: das ist jetzt wirklich die letzte Zigarette. Perfekt wäre die anschließende Umsetzung, der Beginn einer neuen Zeitrechnung.

Das funktioniert bei schlechten Angewohnheiten und bei selbstgewählten Beziehungen, Wahlverwandschaften. Anders ist es bei nicht frei gewählten Beziehungen.

OT 10 Eltern *hat* man, Geschwister hat man, man kann sie nicht aussuchen und es gibt natürlich ganz enge Geschwisterbeziehungen, die ein Leben lang halten, es gibt aber auch Trennungen, wo man froh ist, diese Person nicht mehr im Leben zu haben. Das ist so. Manchmal passen Menschen nicht so besonders zusammen. Auch von den Eltern muss man sich erstmal zumindest räumlich trennen, das ist ganz wichtig für die eigene Entwicklung.

Autorin: Das muss nicht heißen, dass man die Nabelschnur komplett durchtrennt. Geistig können Eltern und Kinder sehr wohl verbunden bleiben. Der Kreis schließt sich, wenn dann irgendwann die Kinder selber Eltern werden –

eine schöne Fortführung der Linie, die die Philosophin Petra Kolmer gezeichnet hat.

Autorin: Als Autorin muss man irgendwann sagen: finito, jetzt ist Schluss, ich höre auf. Denn ein Projekt, sei es eine Hausarbeit, eine oder Bewerbung oder eine Radiosendung sind nie wirklich FERTIG. Oder gar VOLLENDET. Das ist dann ein wirklich selbstbestimmtes Ende.